

STRASSENBAHNHOF

Von

MAX OSBORN

Längst hat die Berliner Pheripherie begonnen, die Innenstadt zu beschämen. Gesündigt wurde, versteht sich, auch hier über Bedarf. Von den Villen, die zurzeit der in Gott ruhenden Inflation zu Westend oder zu Dahlem entstanden (wo nach des Bankdirektors Fürstenberg klassischem Wort „der Wiederaufbau Deutschlands“ begann), von den Siedlungen und Wohnblocks der folgenden Jahre ist vieles himmelschreiend. Der Zorn des Wanderers wird nur durch die Heiterkeit gemildert, die mancher Anblick in ihm auslöst. Von dem „Haus um des Daches willen“ bis zu den Stilinseln aus Alt-Nürnberg und Alt-Lübeck sind alle komischen Typen vertreten, die Bruno Taut in seinem köstlichen Buch von der neuen Baukunst in grimmigen Bildunterschriften aufmarschieren läßt. Aber daneben hat sich rings um die Riesenstadt eine lebendige und dauernde Demonstration neuer Baugedanken entwickelt, die in ihrer Mannigfaltigkeit und Ausdehnung kaum mehr überschbar und wahrhaft großartig ist. Ein Tummelplatz in ungeheurer Kreisform für sämtliche moderne Architekturmöglichkeiten ist entstanden.

In diesem kolossalen Rechenschaftsbericht der Raumkunst unserer Tage hat der neue Straßenbahnhof Jean Krämers in der Müllerstraße, oben im Berliner Norden auf noch fast jungfräulichem Gebiet, einen Anspruch auf Sonderstellung. Denn es ist eben gar nicht nur ein „Straßenbahnhof“, sondern eine ganze kleine Straßenbahn-Stadt. Ein mächtiger Komplex, der die beiden Enden der wichtigsten Bauprobleme von heute aneinander knüpft: eine Anlage rein technischen Charakters und ein weitgedehntes System von Wohnstätten für Hunderte von Familien. Zwei völlig getrennte Dinge sollten in unmittelbare Berührung gebracht und zu einer Einheit zusammengeschmolzen werden. Wie das gelang, ist ungewöhnlich.

Ausgangspunkt, Zentrum und Hauptstück ist der Bahnhof. Drei Hallen wuchsen zusammen, durch schlanke Eisenstützen getrennt und verbunden. In freier Entfaltung empfängt uns lichte Weite, der freie Rhythmus eiserner Verschraubungen, ein vielgestaltiges System interessanter Ueberschneidungen. Rings um uns ist und wirkt der Zauber mathematischer Präzision, die durch scharfsinnige Berechnung, durch Reduktion schwierigster Zusammenfügungen auf einfachste Formeln die Wucht des gewaltigen Gerippes zu einem Eindruck fast graziöser Leichtigkeit auflöst. 320 Wagen wollen hier übernachten, gesäubert, beklopft und nötigenfalls kuriert werden. Darunter, im Keller, das gesamte Riesenviereck einnehmend, die „Kleiderkammer“ der dazugehörigen Straßenbahner, ein Schauspiel für sich in der praktischen Aufteilung und Munterkeit des Raumes.

Aber nun mußte der breitgelagerte Kern der Tripeihalle mit den Bauwerken in Verbindung gebracht werden, die ihn umziehen. So erhielt er einen Mantel aus Eisenklinkern, die in den Sockelstreifen der Nebenbauten und der Wohnhaustrakte wiederkehren. Ein bräunlich-rötlicher Gesamtton grüßt von